

# Aktionstage zur Verbreitung des Kommunismus

mit Agitprop auf drei LKW

Schließ dich an



Werde Mitglied im

ARBEITERBUND FÜR DEN  
WIEDERAUFBAU DER **KPD**

**Freitag, 31. August**

5.00 - 6.00 BMW Tor 2, Tor 5

Lerchenauer Straße, U-Bahn Olympiazentrum

13.45 - 15.15 BMW Tor 2, Tor 5

16.00 - 17.30 Milbertshofen

18.00 - 19.00 DGB-Haus Schwanthalerstraße 64

**Samstag, 1. September**

11.00 - 12.00 Olympia Einkaufszentrum

13.00 - 14.30 Milbertshofen

16.00 - 17.30 Westend

ab 18.00: Gemeinsame Auswertung und Austausch,  
Abendessen und Kulturteil mit Liedern der Arbeiterbewegung  
im Haus mit der Roten Fahne

U4/5 Schwanthalerhöf', Tulbeckstr. 4f

Anmeldung unter: [stschindl@t-online.de](mailto:stschindl@t-online.de), Tel.: 0151 27154706

## Kampf mit uns um das Haus mit der Roten Fahne

Prozesstermin zur Räumungsklage  
der Stadt München gegen das Haus mit  
der Roten Fahne: 28. September, 10.00,  
Nymphenburger Straße 16. Kommt zahlreich.



damit die Wohnungen denen gehören,  
die sie bauen und bewohnen

„Die Wohnungsnot kann nur beseitigt werden, wenn die ganze  
Gesellschaftsordnung, der sie entspringt, von Grund aus umgewälzt  
wird.“ Friedrich Engels 1873 (siehe Artikel auf den Innenseiten)

„Keinen Pfifferling wert ist die Versammlungsfreiheit, wenn alle  
größeren Baulichkeiten von der Bourgeoisie besetzt sind.“ Lenin 1918

Demonstration „ausspekuliert“ von Mieterorganisationen, am 15. September,  
14.00 Mariahilfplatz. Kommt in unseren Block, fährt mit auf den LKW, damit dort die  
Forderung nach Enteignung von Haus- und Grundbesitz lautstark erhoben wird.

# Wer das Privateigentum heiligt, kann die Wohnungsnot nicht lösen

Dass die Wohnungsnot nicht nur in München unerträglich ist, das ist kein Geheimnis („In München kann man nicht mehr "einfach" wohnen“ – SZ, 9.3.2017)

Wenn Hunderttausende wohnungslos sind (genau: 860.000 im Jahr 2016) und wenn mehr als die Hälfte von uns gezwungen ist, jeden Tag zu pendeln, um die Arbeitskraft in einer Stadt zu verkaufen, in der man sich keine Wohnung leisten kann, dann kann man dieses Problem nicht mehr unter den Teppich kehren. Von Söder bis zur SPD versprechen sie alle Hilfe, aber was bieten sie an? Ihre Pläne – ob im Berliner Koalitionsvertrag oder im Wahlkampf in Bayern – werden genau das Gegenteil bewirken. Denn alle Pläne laufen darauf hinaus, das Problem durch Privatisierung zu lösen und ignorieren völlig, dass Privatisierung die Ursache des Problems ist. Das Problem, das kaum jemand nennen will, ist das Privateigentum an Grund und Boden.

Der Preis jeder Ware wird letztlich bestimmt durch die zu ihrer Produktion im Durchschnitt notwendigen Arbeitszeit. Auch im Bauwesen nimmt die Automatisierung durch moderne Maschinen zu, sodass der Bau eines Hauses heute viel weniger Arbeit kostet wie vor 50 Jahren. Die Preise für Wohnungen – egal ob zur Miete oder zum Kauf – müssten daher heute niedriger sein als in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das Gegenteil ist der Fall, wie jeder weiss. „Von 1962 bis 2015 seien bundesweit die Baulandpreise um 1600 Prozent und die Mieten um 495 Prozent gestiegen, der normale Preisindex hingegen nur um 302 Prozent - eine Entwicklung, die bereits Anfang der Siebzigerjahre abzusehen gewesen sei.“ (Hans-Jochen Vogel, SZ vom 11.11.17)

Diese absurde Entwicklung kommt nicht durch die Kostensteigerung des Hausbaus, sondern durch das Privateigentum am Boden. Der Boden kann im Gegensatz zu den Häusern und anderen Waren nicht vermehrt werden. Der Besitz an Boden (und der Verkauf) ist eigentlich ein Relikt aus dem Mittelalter. Seine absurden Folgen kann jeder in der Schwanthalerhöhe besichtigen (Stichwort „Dönerhaus“ und „Schnitzelhaus“):

## Häuser werden mehr „wert“, selbst wenn sie verfallen!

Warum? Weil der Preis für den Boden, der mit Wert nichts zu tun hat, steigt. Der Grund dafür ist nicht allein, dass gerade in sogenannten Ballungszentren die Grundeigentümer noch einen Aufschlag auf die durchschnittliche Grundrente verlangen können.

Der Grund liegt ebenso – so seltsam das klingt – darin, dass die Kapitalisten mit ihren Produkten immer mehr an die Grenzen der Kaufkraft der Bevölkerung gestoßen sind, dass sie deswegen mehr und mehr in der Spekulation mit zinstragenden Papieren wie Aktien oder Anleihen ihr Heil suchen, statt in der Produktion materieller Güter, dass sie auf der Suche nach besseren Möglichkeiten, ihren Reichtum aufzubewahren, sich auch auf Immobilien stürzen, dass ihre Banken und Finanzkonzerne die Spekulationsmärkte deswegen mit nahezu zinslosem Geld füttern.

Und all das führt dazu, dass die Geldbesitzer bereit und in der Lage sind, immer mehr für ein Grundstück mit einer bestimmten Grundrente zu bezahlen.

Wer also die Wohnungsnot lösen will, muss so handeln wie die sozialistische Oktoberrevolution vor 100 Jahren und

1. das Privateigentum an Grund und Boden aufheben.

*„Zur Macht gelangt, wird sie(die Arbeiterklasse) die kapitalistischen Formen der Kommunalwirtschaft abschaffen, den großen Hausbesitz enteignen und den Wohnraum, den die Reichen in Beschlag genommen haben und verschwenden, den Arbeitern und der armen Bevölkerung der Städte übergeben. Sie bereitet der Verdrängung der Wohnbevölkerung aus den Städten, der Inbeschlagnahme der Natur und der Zerstörung der gesamten Umwelt durch die Monopole ein Ende. Sie wird all das, was heute schon direkt von der Gesellschaft getragen wird, aber nur der kapitalistischen Bereicherung einiger weniger dient, wie zum Beispiel das Verkehrs- und Gesundheitswesen, ausschließlich in den Dienst der Bedürfnisbefriedigung des Volkes stellen und in großem Maßstab ausbauen.“ (Programm des Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, 1974)*

und 2. das Privateigentum aller besitzenden Klassen, also auch das der Kapitalisten an Fabriken, Bergwerken, Forschungslaboren und Banken aufheben. Denn wenn alle Bereiche gesellschaftlicher Produktion und gesellschaftlichen Lebens mit dem Privateigentum unvereinbar geworden sind, so kann an einer Front allein - wie an der Wohnungsfrage - keine Schlacht gegen die besitzenden Klassen mehr gewonnen, sondern allenfalls der große Kampf gegen sie begonnen werden. Daher ist unser Kampf gegen zu wenig und zu teure Wohnungen immer ein Kampf nicht nur und gar nicht vor allem ein Kampf gegen die Grund- und Wohnungsbesitzer allein, sondern er ist ein Kampf gegen alle besitzenden Klassen, seien sie Kapitalisten, seien sie Grundbesitzer. Er ist immer, wie klein, örtlich begrenzt und unscheinbar oder wie groß und mächtig er sein mag, ein politischer Kampf.

Unsere Losung lautet daher:

## Enteignet die Wohnungs- und Hausbesitzer - Enteignet die Kapitalisten!

**Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD**

Ortsgruppe München

**Im Haus mit der Roten Fahne**

Kontakt und Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: S. Schindlbeck  
Tulbeckstraße 4f, 80339 München, E.i.S., stschindl@t-online.de, Tel.: 0151 27154706

[www.arbeiterbund-fuer-den-wiederaufbau-der-kpd.de](http://www.arbeiterbund-fuer-den-wiederaufbau-der-kpd.de)